

# Auszüge aus dem Holzherrenbuche\*).

Von Dr. J. W. Bruhnier.

## I. Totschlag wird noch 1569 mit Geld geführt.

Anno 1569 hat unser Herrgott Vange Chim Monnekeberge in Rosenow und seiner Frau gnädiglich gegeben einen jungen Sohn oder Tochter; dazu er dem geladen gute Freunde und seine Nachbarn und Nachbarsknechte. Darunter drei Knechte gewesen, als Chim Pandeshagen von Faulen Rostocke, Barteldes Bruder<sup>1)</sup> von Bugewitz und Drewes Radow, welche sich untereinander erzürnet und auch endlich zur Wehre gegriffen, also daß Bartelt und Radow den Pandeshagen entleibet. Und vorige Woche so hat man des Toten Vater holen lassen und den Sohn zur Erde bestätigt. Ob nun wohl des Toten Vater hatte wollen dieselben Täter beschreiben lassen, so hat er sich doch solches abbitten lassen und zur Sühne sich bewegen lassen. Darauf ein Tag bestimmt und ist von uns verordneten Holzherren vorgenommen, als Jochim Meyer und Jürgen Möller, und ist vertragen worden, daß des Toten Vater hat weg bekommen 22 Gulden bares Geld, so der Knecht in einem Kummer<sup>2)</sup> liegen hatte, dazu 4 Gulden bei seinem Herrn, einen blauen und einen grauen Rock, ein rot Jäckchen, einen alten blauen Rock, sieben Hemden, einen Stritthammer, zwei alte Taschen, zwei Paar Hosen, ein altes „Gefete“, zwei Hüte, einen Taschenhaken. Dazu haben sie müssen bezahlen, die Täter, alle die Unkosten, 25 Gulden bar Sühne, wovon des Toten Vater noch haben soll 15 Gulden auf Fastelabend unverzögert.

Des Toten Vater, Hans Pandeshagen, samt seinem Schwager Jürgen Krull von Faulen Rostocke, sind hier zu Anklam erschienen den Sonntag nach dem Heiligen Reichname Anno 70 und haben die vorbeschriebenen 15 Gulden empfangen in Anwesenheit von Carsten Hoff-

meister und Hans Hanen. Dieselben Carsten Hoffmeister und Hans Hanen haben auch angelobt und sich fort versprochen als Bürgen für jedermannlich um Nachmahnung<sup>3)</sup>, sondern<sup>4)</sup> daß diese Sache nun zu Ende und ganz vertragen sei. (75b—76b)

<sup>3)</sup> d. h. falls jemand nachträglich noch Einspruch oder Mahnung erheben sollte.

<sup>4)</sup> Dieses Sondern ist logisch bedingt durch die im Vorhergehenden liegende gedankliche Verneinung.

## II. Zauberei.

Henningk Wöncheberges Hausfrau zu Rosenow ist acht Tage im düstern Keller gesessen, daß sie zu Pelfin mit ihrer Tochter, Claves Warneken Frau, eine „Gote“ gegessen vor dem Hof der Frau ihres verstorbenen Sohnes, daß die Pferde wohl gedeihen sollten. Ist auf Fürbitte und genugsame Bürgschaft und Wiedereinstellung der Gefängnis entledigt und soll für den Aberglauben geben 20 Gulden und ihr Tochtermann zu Pelfin 10 Gulden, und sich hinfürder nachbarlich halten. Actum auf Pfingstabend Anno 1574. (85a)

## III. Schwere Körperverletzung.

Anno 1592 den 17. Octobris vor dem verordneten Holzherrn Jochim Trillen, Ratsverwandten, und in desselben Behausung.

Carsten Gruben Stieffohn Chim Carsten von Bargiskow klagt, daß ihn der inkarzerierte Marten Krüger Anno 1591 in der Fasten in der Linken Hand mit einem Pamp-hauer gröblich verwundet und lahm gehauen, also daß er dem Arzte 5 fl. Arztlohn geben müssen, da er doch mit demselben nichts zu tun gehabt, dann alleine daß er bemeldeten Marten Krüger und Heinrich Witte, als sich dieselben mit Böcken<sup>1)</sup> schlagen wollten, zu frieden sprechen wollen; bittet den inkarzerierten Marten Krüger sowohl auch den Heinrich Witte dahin zu halten, daß sie ihm den Arztlohn erstatten mögen.

Marten Krüger läßt durch seinen Bruder Peter Krüger berichten, daß Heinrich Witte,

\* ) Anmerk.: Das Holzherrenbuch umfaßt die Zeit von 1543 bis 1622. Die Holzherren waren Mitglieder des Magistrats und hatten das Stadteigentum an Land und Wald zu verwalten und dazu die Gerichtsbarkeit über die stadtkuntertänige Bevölkerung der Dörfer Pelfin, Sellendin, Wojerow, Bargischow, Gnevezin, Rosenhagen, Kronskamp, Rosenow und Bugewitz. Siehe Anklamer Heimatkalender 1928, S. 25.

<sup>1)</sup> d. h. der Bruder von Bartelt in Bugewitz.

<sup>2)</sup> Kasten.

<sup>3)</sup> Dolchen.

ein Knecht, zu einem alten Manne Claus Bonstier gesagt, er wolle ihm, Claus Bonstieren, ein Paar großer Dreck, cum venia<sup>2)</sup> zu sehen, machen; damit sollte er die Zähne (so!) stoßen. Weil er nun hinter dem Tische auf einer Bank gelegen, hätte er guter Maßen gesagt: „Höre, wie der Schelm dem guten alten Manne antwortet.“ Darauf hätte Heinrich Witte angefangen, ihn grob zu höhnen und anzugreifen, ihn für einen Schelm, Kotte und dergleichen zu schmähen, worüber sie beide aufgekommen und zu den Böcken gegriffen. Also war Chim Carsten dazwischen gesprungen, retten wollen und verwundet worden.

Heinrich Witte spricht, Marten Krüger hätte ihn und alle Witten für Schelme gescholten, deswegen hätte er wieder gescholten.

Marten Krüger und Heinrich Witte haben sich zum Vertrage gegen Chim Carsten des Arztlohns eingelassen und hat Marten Krüger 3 fl., Heinrich Witte 2 fl. auf bevorstehende Pachtzeit dieses 92. Jahres zu entrichten sich versprochen.

Marten Krüger hat alsofort 11 M. fund. Bruch entrichtet und für die 3 fl. Arztlohn zu Bürgen gesetzt seinen Bruder Peter Krüger und Franz Rugtke, welche auch mit Handstreckung bei Straf der Inkarceration dafür gelobt.

Heinrich Witte hat zu Bruche sich versprochen 8 Scheffel Hafer, solchen Hafer und 2 fl. Arztlohn zwischen dero Zeit und der Pachtzeit zu entrichten, und dafür zu Bürgen gesetzt seinen Bruder Hans Witten und seinen Vetter Wendiks Witten, welche auch mit Handstreckung dafür gelobt.

Auf solchen Vertrag ist der Marten Krüger der gefänglichen Haft erlassen, hat die gewöhnliche Urtheide de non ulciscendo<sup>3)</sup> geschworen.

Endlich haben sich Marten Krüger und Heinrich Witte und Chim Carsten, auch beide<sup>4)</sup> Marten Krüger und Heinrich Witte unter sich verbeten und christlich vergeben. Und ist also diese Sache im Grunde vertragen. Actum ut supra. (223a—224b).

<sup>2)</sup> mit Erlaubnis.

<sup>3)</sup> sich nicht zu rächen.

<sup>4)</sup> beide — und sowohl als auch.

#### IV. Der Prediger Henricus Schulz zu Ducherow und Bugewitz liegt mit dem Anklamet Räte in Streit wegen Holznutzung in der Anklamischen Heide.

(3 Auszüge; das Niederdeutsche des Originals ist beibehalten).

1. Ich, Henricus Schulze, Prediger tho Buggeviz und Ducherow, bekenne mit mine eigenen Hand, dat ich vor mine Persone angelavet, my gehorsam und willigk jegen Wyne<sup>1)</sup> Herren holden und schicken will, unde in deme Holte, dar min Gefinde mothwillich ingefahren, uthe bliven will und schöle, by Vorlust Berde und Wagen; dariegen sie, die Herren, anspreken, willen se my Holt bewilligen Geschehen Mandages na Galli Anno 1586 (174a).

2. Ich, Henricus Schulz, Prediger tho Buggeviz, hebbe vor dem Herren Borgermeister Busse Hallen tho Anklam angenahmen, so ich schuldig befunden werde, dat ich so vele grones<sup>2)</sup> Eikenholtes scholde affgehomen hebben, alle Ehn berichtet, von dem Mollenkampa oder sonsten der ganzen Anklamischen Heide, dat se mi tho Buggevize ahn mine Böringe<sup>3)</sup> strafen. Actum tho Anklam, Dingsdages na Gregorii anno 91. (201a).

3. Achtbare, Ehrbare, Ehrveste, ock Ehrsame und wolwisse Herrn und guden Frinde! Wedder alle mine gude Hopeninge und Thovorsicht hebbe ic armer Prediger van J. E. G.<sup>4)</sup> ein Schrivent wegen des stridigen Holtes, dat Ihr den Mollentamp nömen<sup>5)</sup>, den 5. Martii datiret, empfangen. Der Inhalt disse ist, dat ich von minen Mißgönneren und Weddersakeren vor J. E. G. falsken bin angegeb<sup>6)</sup>, also scholde ic mit in dem stridigen Holte vorvalden und mine Füringe<sup>7)</sup> dar söken, dat ich tho miden vor J. E. G. angenahmen, wo<sup>8)</sup> Jume Schrivent ludet, ock in der Holt Herren Boke vortekent, dartho einer geistliken Besohne övel ansteit. Darup ich twar uth hogerdrengender Not minen Jegenbericht nicht kann unangetoget laten unde vormundert mit nicht weinig, dat solde wise, vorstendige Herrn

<sup>1)</sup> vgl. holl. Mynheer, frz. monsieur.

<sup>2)</sup> Genetiv.

<sup>3)</sup> „Gelderhebung“ — Einkünfte.

<sup>4)</sup> Zuwer Ehrbaren Gnaden.

<sup>5)</sup> nennen.

<sup>6)</sup> hochdeutsche Form.

<sup>7)</sup> Feuerung.

<sup>8)</sup> wie.

minen Mißglinneren und Wedderfakeren fo lichtlich Boden<sup>9)</sup> thostellen, also were ich ein solch Schalck, Bove oder lichtferdiger Minste, de syne X Gebade nicht wüste, nümmermehr bedede, in der hilligen Schrift lese, besonder dat all min Dichtent und Trachtent men<sup>10)</sup> dar na were, dat ich dit Tidlike und Vorigendliche söchte, dat doch nicht lange wehret, und eher ich mi tho degen<sup>11)</sup> umme sehe, nimpt mi Gott henweg. Davile denn solkes wahr ist, worumb scholde ich wedder mine Conscience handelen und mi sülvest den ewigen Flock und Vordammisse upladen? Dat doch wedder de Natur by allen vornunftigen und gött-sahligen Widen is, unangesehen dat der<sup>12)</sup> Böse Geist de Synen manck dem Supen disser Werlt hefft, und zwar ich hete dat den Dümel anbeden, wenn einer wohl wet, dat he Unrecht deit und deit idt allikewohl. Darumbe bidde ic, J. E. G. wollen solchen Mißgönnern nicht geloven, sondern erkunden, wo idt sich erholde.

Thom Anderen wet J. E. G. sehr wohl, wat de Ducherom'schen Buren ehren Prediger vor Gudes gönnen, wenn se vaken sülvven etwas<sup>12)</sup> uthgerichtet, wo<sup>13)</sup> se idt up den Papen wisen, reden und urteilen<sup>12)</sup>, wo<sup>13)</sup> ehne der Schabel<sup>12)</sup> gewassen ist; darumb steit idt nicht wohl, ehnen so lichtlich tho loven. 1. Tim. 5. Adversus presbyterum non recipere accusationem, nisi sub duobus et tribus testibus<sup>14)</sup>.

Thom Drüdden wet sich J. E. G. erinnern, was idt vor eine Belegenheit hefft mit dem Pfarrampt<sup>12)</sup> tho Buggeviz, dat vor 3 hundert Jaren und noch lenger wandages<sup>15)</sup> von weiland Hertoch Ottone dat dorp thor Pjarre<sup>12)</sup> Ducherow gelecht, ock mit Höben, Suven, Katen unde Holte so bestediget, dat der Pfarner<sup>12)</sup> dar syne Födinge von<sup>12)</sup> hebben schall, gelick off<sup>16)</sup> he dar wanede, und dar mangelt vele ane.

Thom Verden, dat J. E. G. ock schriben von<sup>12)</sup> der Holttherrn Bofe, dat ic mine Hand in gesettet, weten ock de Herrn wohl; mit watter Bescheidenheit solcks geschehen, und

darf<sup>17)</sup> nicht vele schribendes: „Ich oder de Minen scholde uns in dem stridigen Holte nicht finden laten“, dariegen wolde mi ein Ehrbar Radt Holttinge, Troppe<sup>18)</sup>, Veseholt vorgönnen. Nu dattfülvige hebbe ich gesam-melt uth der Stadt Heide, ohne Schaden und Nadeil der guden Herren oder der Stadt, und wet jo wohl, dat ich solch Holst nicht affhorven schall laten, dat der Stadt schade unde den Herrn einen Vordreit bringet. Darumme don beide<sup>19)</sup> Dener und Buren de solches tho milde<sup>20)</sup> vormeldet, mi vor Godt und der Welt Unrecht, und Gott wert endlich solche Bögener stürten<sup>21)</sup>, de de Herren aver einen Prediger so tho Hope hizen<sup>22)</sup>.

Thom Wöfften, dat J. E. G. wieder vormelden, Ihr wollent M. G. S.<sup>23)</sup> unde den Superintendenten antogen, dat dürfet Ihr nicht don. Des bin ich unschuldig, und steit tho bewisende und dar tho donde. Sunften muchte ic dat gerne sehen, dulden und liden, und dar mit würde alle Dingk beide<sup>19)</sup> mit Suven, Höben und Katen tho Buggeviz richtig gemaket, denn dat ich den Buren tho Buggeviz de Suven, so hen bet her geschehen, laten scholde, bin ich nicht gesinnet. Ich armer Mann mot den Arbeit don unde se hebben den Rudi. Wat sind wöfftehalve Markk dat Jar in so düerer Tid, und ich möt alle Jar 4 fl. Wffleger darvan nach Ueckermünde geben<sup>24)</sup>. Dat wollet doch tho Gemöte und Her-ten nehmen.

Dith hebbe ich M. G. S. nicht können up ehre Schrivent unvorantwortet laten. Dat de Buren oder Jurve eigenen Inwahrer don, dat wollet Ihr mi tho meten. Ist doch vor weinig Tagen noch ein Bürger von Ancklam von den Ducherom'schen darinne gepandet up einen halven Daler.

Dat hebbe ich J. G. ock guder Mate vormelden wollen.

Datum Ducherow, den 6. Martii Anno 91.

J. E. G.

Prediger tho Buggeviz

Henr. Schulz.

<sup>9)</sup> Glauben.

<sup>10)</sup> man = nur.

<sup>11)</sup> früher „tor dege“ = recht.

<sup>12)</sup> hochdeutsche Form.

<sup>13)</sup> wie.

<sup>14)</sup> Wider einen Aeltesten nimm keine Klage auf außer zweien oder dreien Zeugen.

<sup>15)</sup> einstmals.

<sup>16)</sup> ob.

<sup>17)</sup> bedarf.

<sup>18)</sup> Stubben.

<sup>19)</sup> beide — und = sowohl als auch.

<sup>20)</sup> tho milde vormeldet bedeutet wohl, „um einen milden Ausdruck zu gebrauchen, gemeldet“; eigentlich hätten sie gelogen.

<sup>21)</sup> stürzen.

<sup>22)</sup> zu sammen hezen = auf hezen.

<sup>23)</sup> Meinen gnädigen Herrn — den Herzog —

<sup>24)</sup> hochdeutsche Form.

Den Achtbaren, Ehrbaren, Ehrwesten, Ehrsamem und Wohlweisen Bürgermeistern und Rat der Fürstlichen Stadt Anklam, Wänen gongstigen Herren und gueden Fränden. (202a bis 205a).

#### V Eine Untersuchung wegen Zaubereisens in Pelsin (leider nur in Bruchstücken erhalten.)

Gories Meyen berichtet, daß die Magd Anna Niemans zu ihm von der Schulzin zu Pelsin geredet, daß sie Rohrqueste, Roggenähren und „Mlune“<sup>1)</sup> auf dem Pflugeisen gebrennt, mit der Frau, so sie bei sich im Schulzengerichte aufenthalten<sup>2)</sup>, und gesagt, das wollten sie dem Kinde zum bösen Hals gebrauchen.

Die Schulzin sagt, das Weib heiße Agnus und ihr Mann Thomas; die andern Namen wisse sie nicht.

Die pelsinischen Nachbarn klagen sämtlich, daß die Schulzin alle Jahre das Weib, so mit Wickstederie<sup>3)</sup> umgeht und bezichtigt ist, im Schulzengerichte etwa 14 oder 8 Tage aufhält<sup>2)</sup>, äßt und trinkt, und dieweil die Schulzin sagt die eine Zeit, es wäre ihre Schwester-tochter, die ander Zeit, es wäre des Schulzen Schwester, und dann auf ander Zeit sagte sie, es wäre eine Kramerfrau, und daraus hätten die sämtlichen Nachbarn einen Argwohn, das die Schulzin solch Weib zu sich zöge und hielte, denn solchs zu keiner Güte<sup>4)</sup> geschehe, und bitten die Nachbarn, das sie solch Weib aus dem Dorfe lassen, damit sie aus dem Argwohn mit dem Schulzen und seinem Weibe

kommen mögen, auch sonst die Obrigkeit hierin anordnen, was sich gebühren wolle.

Item: das Weib hätte Pustow zu Rosenow gebraucht, dem hätte sie wollen Nachricht wegen seines verlorenen Geldes tun.

Item: Wichmann, der Schulze zu Rosenow, hätte sie auch gebraucht zu seiner kranken Tochter; der<sup>5)</sup> hätte sie auch Rat geben wollen, und schickte also der eine dem andern das Weib zu.

Item: Manduwel zu Rosenow berichtet, daß sich das Wickstederweib hätte hören lassen, der ihm, Pustowen, das Geld gestohlen hätte, der sollte splinternadend zu ihm ins Haus kommen und nicht wissen, was er haben wolle; aber einerlei hätte sie nicht bei sich, sonst sollte er stracks zu ihnen in die Dörnje<sup>6)</sup> kommen. Das hätte er von Pustows Knechten etzliche Mal gehört.

Die Magd Anna Niemans sagt, sie hätte nichts anders als von Rohrquesten, Roggenähren und Mlune geredet, und wisse auch nicht anders als alle Ehr und Gut von dem Schulzen und der Schulzin verbeten<sup>7)</sup>.

und hat sich die Magd christlich mit dem Schulzen und der Schulzin verbeten<sup>8)</sup>.

Der Schulze hat neben der Schulzin angelobt, das Weib allhier zu Anklam, so bald sie ihrer mächtig werden können, bei ihren Seelen und Sahligkeiten<sup>9)</sup> einzustellen.

Actum vor den verordneten Holzherrn Anno 1593 (238b—239b).

<sup>1)</sup> nämlich der Tochter.

<sup>2)</sup> Stube.

<sup>3)</sup> durch Abbitte vertragen.

<sup>4)</sup> „Selig“ und „Seligkeit“ sind nicht von „Seele“ abgeleitet, sondern von einem Worte mit a, früher a, das „Glick“ bedeutet.

<sup>1)</sup> wohl „Mlucme“.

<sup>2)</sup> transitiv: „beherbergt“.

<sup>3)</sup> Zauberei.

<sup>4)</sup> zu nichts Gutem.

## Famillengeschichtliches.

Von Dr. J. B. Bruinier.

Ich bekomme viele Anfragen nach alten Anklamern. Leider kann ich nur die wenigsten befriedigend beantworten; denn das Stadtbuch umfaßt nur die Jahre zwischen 1403 und 1537, die Anfragen beziehen sich aber auf viel spätere Zeiten, hauptsächlich das 18. Jahrhundert, womit ich bisher so gut wie unbekannt bin. Unter den Namen, die mit

so vorkommen, gibt es aber mehrere, die auch für weitere Kreise bedeutsam sein mögen. Ich will deshalb hier die betreffenden Auszüge aus meinem Anklamer Namenbuch bringen.

I. Der kinder ist in Holland zur Zeit eine hochangesehene Gelehrten- und Künstlerfamilie. Der Name ist sehr sonderbar, und deswegen ist Zusammenhang aller seiner Trä-